ger als ein Jahrhundert dauerten. Den Grund dazu legte Leo III aus Isaurien (717 — 741), ein einsichtsvoller, kräftiger, thätiger Regent, dem der Wohlstand seines Reichs am Herzen lag, und der dasselbe durch Siege über die Araber und Bulgaren befestigte. Ihm war es ein Gräuel, daß sein Volk vor den Heiligenbildern niederfiel; die Verehrung derselben schien ihm ein Götzendienst, der die Würde der christlichen Kirche schände; und ohne die Vorurtheile oder Schwachheiten seines Volkes zu schonen (die der wahrhaft Weise nie unberücksichtigt läßt), beschloß er, diesem Bilderdienst ein Ende zu machen. Doch ging er, wenigstens anfangs, mit einiger Mäßigung zu Werke. Erst verbot er (726) nur die Anbetung der Bilder; dann (728 und 730), durch Widersetzlichkeit erbittert — denn in Italien, wie in Constantinopel wurde mit geistlichen und weltlichen Waffen gegen ihn gestritten — verbot er die Aufstellung der Bilder von Engeln, Heiligen und Märtyrern, und befahl, sie überall wegzuschaffen. Aber bald mußte er einsehen lernen, daß es leichter ist, im Felde zu siegen, als Vorurtheile auszurotten, die nur der Zeit, nie der Gewalt weichen. Es bildeten sich zwey Partheyen, die sich blind und tödtlich haßten. Die Bilderfreunde fluchten den Bilderfeinden als Gotteslästrern, diese verfolgten jene als Abgötter, und politisches Interesse mischte sich in diese kirchliche Strei-